

„Wo Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht“ (Bert Brecht)

Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit dem Wort Widerstand verbinden wir oft politische Situationen der Unterdrückung und des Terrors oder Persönlichkeiten wie Mahatma Gandhi, Martin Luther King, Dietrich Bonhoeffer oder die Geschwister Scholl. Diese Märtyrer des Widerstands für eine menschliche Welt wären aber völlig missverstanden, hielten wir Widerstand für eine politische Tugend, die erst in Situationen grober Menschenrechtsverletzungen angebracht ist. Als eines der wichtigsten Merkmale demokratischer Gesellschaften gilt: In ihnen ist Widerstand gegen Unrecht eine Bürgerpflicht.

In Zeiten wie diesen liegt das Thema Widerstand hierzulande nicht gerade im Trend. Aber zweifellos wuchern auch unter der Decke von Demokratie und Erlebnisgesellschaft subtile und offene Haltungen der Inhumanität. Und in den Strukturen und Prozessen eines sich globalisierenden Weltmarktes geschehen furchtbare Verletzungen der menschlichen Würde. Darüber hinaus ist Widerstand eine bedeutsame biblische und theologische Kategorie, die in christlicher Theologie und Kirchenpraxis zu wenig bedacht wird. Es gibt also genügend Gründe, eine Ausgabe der ThPQ diesem Thema zu widmen.

Das aktuelle Heft eröffnet die Soziologin *Paloma Fernández de la Hoz* mit einer Analyse der aktuellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für humanitäres, widerständiges Handeln. Am Beispiel des Lukasevangeliums zeigt *Martin Ebner* auf, wie oft und wie vielfältig vom Evangelisten das Thema Widerstand gegen die Logik des Sichbereicherns aufgegriffen wird. Un-

ser Redaktionsmitglied *Peter Hofer* wirft unter dem Titel „Widerstand zwecklos?“ einen kritischen Blick auf die aktuelle Widerstandskultur in der katholischen Kirche und ortet eine bedauernswerte Verengung des innerkirchlichen Dialogs zugunsten des Amtes. Die klassische Spannung von Amt und Charisma greift auch *Sabine Demele* auf und verweist auf den Glaubenssinn aller Gläubigen, die in bestimmten Situationen Widerstand gegen Strukturen in der Kirche ausüben müssen, wenn geisthemmende oder geistauslöschende Haltungen um sich greifen. Dass eine Funktion von Religion Unterbrechung inhumaner, gewaltsamer Zustände ist, zeigt *Severin Renoldner* am Beispiel der Befreiungstheologie und des zivilen Widerstands Mahatma Gandhis. Die Religionspädagogin *Elisabeth Stadlmeier* beleuchtet zuletzt den Religionsunterricht als anspruchsvollen und wichtigen Lernort des Widerstands.

Liebe Leserin, lieber Leser: In der christlichen Tradition wurde nur selten Widerstandsgeist gefördert, um so mehr aber die Tugend der Ergebenheit eingemahnt. Von Dietrich Bonhoeffer lernen wir: „Die Grenzen zwischen Widerstand und Ergebung sind (...) prinzipiell nicht zu trennen; aber beides muß da sein und beides mit Entschlossenheit ergriffen werden“ (DBW 8, 334), denn beide Haltungen haben ihr Kriterium an einer humanen Welt, die Jesus zufolge jene ist, in der sich das Reich Gottes zu erkennen gibt. Ich wünsche Ihnen fruchtbare und interessante Stunden der Lektüre!

Im Namen der Redaktion
Ihr Franz Gruber

Einem Teil dieser Ausgabe liegen Prospekte der Verlage Echter und GWI sowie ein Spendenaufruf bei. Wir bitten um Beachtung.